



Der Freund der Jugend.

67. Stück.

Erste Fortsetzung des Abels.

Dadurch seh ich ihn nur erhöht, und siegreich prang^{gen,}
Wenn mich am heftigsten ein dringendes Verlangen,
Dwält, ihn erniedriget zu sehn;
Und, ich bin selbst der Schmid
Von meinem Schmerze, der so heftig in mir glüht!

Ich selbst ernähre meine Dwaal,
Und, jeden Stich kann ich empfinden,
In meiner Seele überall!
Schon muß mein Eifer sich entzünden,
Wann ich nur denk auf Abels großes Glück!
Ich rase, und ich hasse sein Geschick,
Und, gleichwohl weiß ich nicht warum?
Ich denk, und irre stets herum
Nur eine Ursach zu ergründen,
Die meines Hasses würdig wär;
Und, gleichwohl kann ich keine finden!



Die Feindschaft gegen ihn, erneuer ich
nur mehr

Weil er es nicht verdient, daß ich sie in
mir nähre!

Rain und ein Engel.

Engel. **W**ohin zielt dieser Zorn, o Rain! sage mir
Warum seh ich an dir

Das Angesicht so eingefallen?

Auf! laß das Herz alleine sprechen! —

Jedoch, rechtfertige nicht dein Verbrechen:

Denn, der Gerechte pflegt sich selber anzuklagen,

Und seine Fehler frey zu sagen!

Ein Theil der Buße ist's, die Sünden zu bekennen,

Und schamroth und bereut derselben Zahl zu nennen!

Und, weißt du es denn nicht,

Daß dir, was dein Herz Guts verricht,

Gewiß der Himmel wird vergelten?

Rain. Und, wenn ich sündige? —

Engel. Wird das Verbrechen dir auch stets vor
Augen seyn;

Der Sünder gehet nie zur wahren Ruhe ein!

Bleibt seine Missethat den Menschen gleich verborg
gen,

So quälen ihn gleichwohl stets tausendsache Sorgen!

Er wird den schrecklichen Ankläger immer sehn,

An seiner bangen Seite stehn!

Er zittert, fürchtet sich, muhnmasset, und erschricket,

Selbst für der holden Nacht, die andre froh erwack
et,

Und für dem Morgenroth, das alle Welt entzückt!

Auch wachend schwebt die Seel in stetem Unruhstand!
Ja,

Ja, in dem Schlafe wird er den Verfolger sehen
In allerley Gestalt vor seinen Augen stehen!

Kain. Demnach —

Engel. Schweig, denn ich weiß es schon, was du
mir sagen willst!

Es ist ja alles falsch, was du nur denkst, und fühlst!
Die Sünde wird dir stets hier unterworfen bleiben,
Dein freyer Wille wird auch immer über sie
Die allerstrengste Herrschaft treiben.
Willkürlich wirst du selbst dein eigener Richter seyn.
Denn, du bekamst ja nur darum den freyen Willen,
Um, mit Entschuldigen die Strafen nicht zu fällen!

Beym unschuldigen Gestirne,
Und heym Schicksal suchest du
Mit Entschuldgen deine Ruh!
Aber höre! nur die Freyheit, die du misge-
brauchet hast,
Drücket dich mit ihrer Last!
Unter diesen eingebildten Vorwand, hüllest du
die Gaben,
Die zur Ausflucht dem Gottlosen schon so oft
gedienet haben!

Kain, hernach Abel.

Kain. So war es nicht genug, mich mit der Herr-
lichkeit

Des Abels spottend zu verehren?
Muß ich den auch noch allezeit
So grausame Verweise hören?
Den Bruder, der mir Abscheu nur gebiert,



Seh ich, wie er die Herd dort aus dem Stalle
führt. —

Wie kenntlich ist nicht sein Vergnügen!

Und es prangt sein Gesicht, mit munterm Scherz,
und Siegen!

Ich flieh, daß ich ihm nicht begegne, schnell zurück. —

Denn, nimmermehr kann ich mich fassen

Ihn anzusehn, und nicht zu hassen!

Die Lebensart, die er erwählt

Ist von der weit entfernt, der ich werd zugezählt! —

Auch schweigend wirft er mir noch die Gebrechen vor;

Die Ehre, die er sich erworben,

Die ist, die meinen Ruhm verdorben! (will gehen)

Abel. Warum eilst du von hier, da du mich kom-
men siehst!

Was ist die Ursach wohl, daß du mein Antlitz flichst?

Kain. Dem bin ich niemals wehrt zu kommen an
die Seiten,

Der von dem Himmel sich sieht so viel Gunst bereiten!

Abel. Welch ungewöhnliche, und neuerfundne
Sprache

Dringt igt durch meine Ohren ein?

Ach Bruder, laß mich doch in keinem Zweifel seyn!

Kain. Dein Lob weiß jedermann, dich selbst hört
ichs erzählen,

Willst du denn jeden Augenblick

Michs wieder anzuhören quälen?

Abel. O! warum sollt ich mich

Wohl rühmen? denn, was habe ich

Daß ich nicht von dem Herrn empfangen?

Und warum sollt ich damit prangen,

Was sein Geschenk nur ist!

Kain. Du hast aus Dankbarkeit für das was du
empfangen,
Dem



Dem Herrn ganz allein ein Opfer dargebracht!
Deins, und, nicht meines ist ihm angenehm gewesen.

Abel. Was hör ich Himmel igt von dir?

Was sagest du, o Bruder mir!

Sieh, diese Missethat ist größer als die erste!

Der Fehler will dich nur der Herr

Erinnern, wenn ihm meine Gaben

Vor deinen wohlgefallen haben.

Und dennoch findest du

Hierinnen auch ein neus Verbrechen!

Das Licht, das dich erleuchten sollte

Das machet deine Augen blind! —

O Herr! wie unterschieden sind

Die Wirkungen die unsre Seele

Von Deiner Gnadenstimme empfindt!

Du ruffest alle Seelen

Den rechten Weg sich zu erwählen:

Da eine doch die Sünden mehrt,

Und eine andre sich bekehrt!

Derselben Blumen Saft

Der süßen Honigschaft

Den arbeitsamen Bienen,

Der muß den Schlangen auch, das Gift zu ma-
chen dienen!

Kain. Vermessner! unterstehst du dich

Mich annoch zu bestrafen?

Sag, welchs Geseze heißet mich

In dir die Herrschaft zu verehren?

Mit welchen Namen werde ich

Noch müßen deinen Hochmuht nähren?

Wie heiß ich dich? Herr, Meister, oder Vater?

Abel.



Abel. Ach! wie so übel legst du meine Worte aus
 O Bruder! nicht der Stolz, nein, nur die reinste
 Liebe,

Sind meines Herzens wahre Triebe!

Kain. O! diese brüderliche Liebe
 Verlang ich nimmermehr von dir!

Abel. Jedoch den Haß —

Kain. Nur dieses einzige, doch große Gut allein
 Wird zum Vergnügen mir noch endlich übrig seyn!

Abel. So bist du denn geneigt, o Bruder! mich
 zu hassen?

Sieh, ich will mich von dir ja gern bestrafen lassen,
 Wenn du mich dazu schuldig findest.

Doch, diese Strafe sey die Frucht der reinen Liebe
 Und nicht des Hasses wilde Triebe.

Ich fühle glaub es mir, nie eine größere Pein
 Als diese ist, von dir gehaßt zu seyn!

Drum zeige mir den Weg, dich zu versöhnen.

Ja rede nur! Ich bin bereit,

Auf deine Winke jederzeit

Dein Diener und dein Knecht zu heißen;

Und deinen Willen zu vollziehen, Könyvtár

Mich so viel möglich zu befeihen!

Verbanne nur den Haß, und ich will dir in allen

Gewiß stets suchen zu gefallen!

Kain. Schweig! deine Worte sind nur Stof zu
 neuem Haß!

Abel. Und, meine Schuldenlast?

Kain. Ist, daß du keine hast! —

Adam und die Vorigen.

Adam. **W**elch bittere Neben gehn, aus deinem
 Mund, o Sohn!
 Wie?

Wie? soll denn schon
 So früh der ersterschaffnen Erden
 Der Brüderzank entdeckt werden?
 Ist denn das Liebesband schon wirklich aufgelöst,
 Das euch als Brüder fest verbindet?
 Welch traurigs Beyspiel werdet ihr
 Mit euerm ärgerlichen Leben
 Den unschuldsvollen Enkeln geben!
 Die neuerschaffne Welt,
 Ist böse schon, weil wir gefehlt!
 Noth ist sie kaum aus ihrem Nichts gezogen,
 Und so viel Bosheit hat sie doch schon eingesogen!

Rain. O Vater! schelte nur den Abel ganz allein
 Er hat den Zorn in mir erregt!
 Seit dem er in der Gnad des Allerhöchsten steht,
 Ist er auch stolz, und aufgebläht!

Adam. Ich glaubte dir, wenn ich
 Nicht meine Kinder besser kannte!
 Ach! welche Naserey verblendt o Rain! dich!
 Abel soll schuldig seyn, da er dir nicht will gleichen.
 Ach! such ohn allen Reid,
 Nur seine Tugend zu erreichen! —
 Das Opfer, welches man dem Allerhöchsten giebt,
 Muß bald, und ohne Geiz geschehen!
 Drum, zürne nicht mit dem, des Beyspiel dich be-
 lehrt,
 Wie man Gerechtigkeit, und Tugend liebt, und
 ehrt!

Ach! ich beweine schon,
 Das was bist o Sohn;
 Doch noch weit mehr, was du dereinst sollst werden!
 Ich kann dich deutlich schon
 Auf jenen steilen Höhen
 Des äußersten Verderben sehen. —



Doch du erkennest dieses nicht!
 Dies ist die Eigenschaft der Sünden:
 Sie rauben dem Gemüth das Licht;
 Im Anfang kann man sie fast niemals recht ergründen,
 Doch, in dem Herzen wird man ihren Gift stets fin-
 den!

Nehre doch, zu deinem Glück
 Auf die rechte Bahn zurück,
 Weil dir noch die Gnadensonne
 Scheinet mit so heller Wonne!
 Denn, wenn einst die Todesnacht
 Diese Strasse dunkel macht,
 Wirst du in den Finsternissen
 Ewig herumirren müssen!

Abel. Frohlocke Abel nun, und siege!
 Denn, alles ist schon wider mich!
 Ja, geh nur, und bemühe dich
 In dieser neuen Welt noch jemand auszuspiiren
 Den du zum Stolze kannst verführen. —
 Sieh da, die Mutter kommt! —

zur Eva. Wie? kommst du auch nur her o Mutter!
 mein zu spotten?
 Willst du dich auch zu meinen Feinden rotten?

(Wird fortgesetzt.)

